Kämpfe für dein Glück

Von man-chan89

Prolog: Prolog

Prolog

Schnee. Weißer Schnee. Überall weißer Schnee. Alles was ich sehen kann, ist weißer Schnee. Hier ist kein Haus. Kein Baum. Kein Mensch. Nur weißer Schnee. Und ich.
Ich laufe, ich renne. Wo bin ich? Wer bin ich? Warum bin ich hier?
Mein Arm blutet und das sehr stark. Ich weiß nicht warum er blutet. Ich weiß nur, dass ich schnell weiter muss. Jemand verfolgt mich. Irgendetwas verfolgt mich.
Ich habe Angst. Panische Angst. Doch vor was?
Ich drehe mich um, doch ich kann niemanden sehen. Ich kann auch niemanden hören. Das Einzige, was ich höre, sind meine Schritte durch den weißen Schnee.
Ich komme nur sehr langsam voran. Und das liegt nicht nur an dem hohen Schnee, sondern auch an meinem Zustand.
Ich fühle mich schwach, müde. Einfach kaputt.
Ich kämpfe mit mir selbst.
Meine Beine wollen mich nicht mehr tragen. Sie zittern. Mir ist kalt.
Meine Augen wollen nicht mehr sehen. Alles ist leicht verschwommen. Mir ist kalt.
Meine Hände kann ich kaum noch bewegen. Sie sind taub und schmerzen. Mir ist kalt.
Ich bleibe erschöpft stehen. Doch dies war keine gute Idee. Nun fühle ich mich noch schwächer. Ich möchte mich hinlegen und schlafen. Doch das wäre wohl mein Tod.
Plötzlich durchzieht mich etwas. Pure Angst.
Ich habe das Gefühl, dass jemand immer näher kommt. Mich fast erreicht. Mich töten will.
Meine Augen sind weit aufgerissen. Mein Herzschlag geht viel zu schnell. Ich habe das Gefühl zu ersticken.
Und dann durchjagt mich ein weiterer Schauer. Diesmal noch viel schlimmer.
Ich habe solche Angst. Wieso hilft mir keiner?
Schnell drehe ich mich um. Doch da ist niemand.
Nur weißer Schnee. Pur und rein. Glitzert wie ein Meer aus tausend Kristallen.
Das Einzige, was dieses schöne Bild zerstört, sind meine Fußspuren und Blut. Mein Blut. Es zieht sich wie eine Linie durch das schöne Weiß.
Plötzlich bekomme ich noch mehr Angst. Ich kann niemanden sehen, doch ich weiß, dass jemand hinter mir her ist. Irgendjemand verfolgt mich.
Ich muss weiter. Schnell weiter.
So nehme ich all meine Kraft zusammen und versuche so schnell wie möglich von hier weg zu kommen. Mein Körper will nicht mehr. Er kann nicht mehr.
Einzig allein meine Willenskraft bewegt mich von hier fort.

Ich laufe und laufe. Die Angst als ständiger Begleiter. Sie wird nicht weniger. Im Gegenteil. Sie wird immer stärker. In mir herrscht pure Verzweiflung.
Doch weinen kann ich nicht. Ich fühle mich so leer, dass nicht einmal eine einzige Träne den Weg aus meinem Auge findet.
Plötzlich ertönt ein Schuss.
Ich erstarre.
Langsam, ganz langsam drehe ich mich um.
Doch da ist niemand. Ich kann niemanden sehen. Was zum Teufel ist hier los?!
Plötzlich durchzieht mich Schmerz. Ein höllischer Schmerz.
Ich schaue an mir herunter. Blut. Ich blute. An meinem Bauch ist eine Schusswunde.
Ich will mit meiner Hand an die Wunde fassen, doch es geht nicht. Ich kann meine Hände nicht mehr bewegen. Sie sind wie eingefroren. Schmerzen höllisch.
Ich kann nicht mehr. Ich will nicht mehr.
Auch mein Körper ist nun am Ende. Meine Sicht verschwimmt immer mehr. Die Schwärze versucht mich zu erobern. Noch kämpfe ich dagegen an, aber ich schaffe es wohl nicht mehr lange.
Am liebsten würde ich schreien. Doch auch das geht nicht. Wenn ich meinen Mund öffne, kommt kein einziger Ton heraus.
Plötzlich höre ich wieder etwas. Ich habe solche Angst.
Ich drehe mich langsam um.
Ich versuche etwas zu erkennen, doch meine Augen wollen nicht mehr. Ich kann kaum noch etwas sehen. Doch ich muss.
Ich will nicht sterben!
Inzwischen werden die Geräusche immer mehr und lauter. Doch ich kann nicht erkennen, was es für welche sind. Nicht mal mehr auf meine Ohren kann ich mich verlassen. Mein Körper ist einfach zu kaputt.
Doch ich darf jetzt nicht aufgeben. Ich werde nicht aufgeben!
Ich nehme meine ganzen restlichen Reserven zusammen und konzentriere mich nur auf meine Augen. Kneife sie ein wenig zusammen, in der Hoffnung sie erlauben mir einen kurzen Blick.
Ich habe Angst.
Langsam verbessert sich meine Sicht.
Ich habe Angst.
Es wird immer klarer.
Ich habe Angst.
Dann kann ich endlich wieder richtig sehen. Hektisch schaue ich von einer zur anderen Seite.
Plötzlich höre ich laute Stimmen.
Schnell drehe ich mich nach links.
Ich erstarre. Reiß meine Augen weit auf.
Panik. Die blanke Panik macht sich in mir breit.
Da ist jemand! Und er kommt auf mich zu! Doch er ist nicht allein. Irgendetwas ist bei ihm. Ich kann leider kaum etwas erkennen. Meine Augen wollen mich wieder alleine lassen.
Ich habe solche Angst.
Jetzt werde ich sterben.
Doch ich will nicht!
Also versuche ich mich zu bewegen. Ich will von hier weg. Ich muss von hier weg!
Doch all meine Kraft reicht nicht mehr. Mein Körper gehorcht mir nicht mehr. Er

bewegt sich keinen Millimeter.
Ich höre immer noch Geräusche. Doch auch nur noch halb. Meine Ohren haben mich ebenfalls verlassen.
Alle meine Sinne und Gefühle haben mich verlassen.
Ich spüre nicht mal mehr das warme Blut von meinem Bauch und meinem Arm über meinen Körper laufen.
Es ist vorbei.
Nun werde ich sterben.
Ich spüre nur noch, wie die Bewusstlosigkeit meinen Körper übernehmen will. Ich kann nicht mehr dagegen ankämpfen.
Es ist vorbei.
Nun werde ich sterben.
So überrennt mich die Schwärze vor meinen Augen und ich ergebe mich einfach.
Es ist vorbei.
Nun werde ich sterben.
Mein Körper sackt im Schnee zusammen. Ich kann das nicht mehr spüren, aber ich weiß, dass es passiert.
Es ist vorbei.
Nun werde ich sterben.

So das war der erste Streich :)
Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr hinterlasst mir eine kleine Randnotiz ;)

Der Prolog wird im übrigen erstmal nichts mit der Hauptstory zu tun haben, aber er wird noch seine Rolle bekommen - versprochen.

Dann sag ich mal - bis zum ersten Kapi :)

lg
manchan

ps: charaktere werde ich in der kapi-übersicht noch reinstellen - das mache ich mal in ruhe :)